

(/)

Hinwil (/bezirk-hinwil)

Pfäffikon (/bezirk-pfaeffikon)

Uster (/bezirk-uster)

Tösstal (/toesstal)

Glattal (/glattal)

Blaulicht (/blaulicht)

Sport (/sport)

Wahlen (/wahlen)

Wirtschaft (/wirtschaft)

zo-stellen (<https://zo-stellen.ch>)  
zo-haus (<https://www.zo-haus.ch>)

Politik (/politik)

Kantonsratswahlen im Bezirk Pfäffikon

## Wer kann die Ketten sprengen?



Bei den Kantonsratswahlen vom 12. Februar treten im Bezirk Pfäffikon alle sieben Bisherigen wieder an. Bleibt also alles beim Alten? Eine Auslegeordnung.



**Matthias Müller**

Mittwoch, 25. Januar 2023, 18:24 Uhr  
(teamdetail/157384)

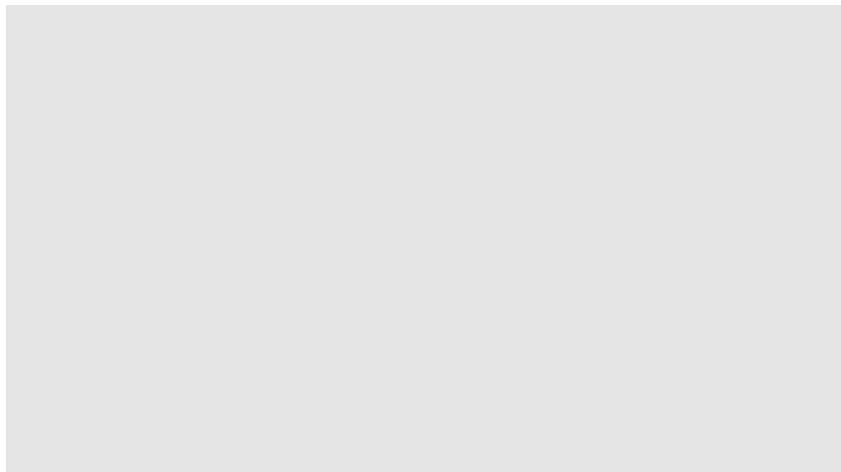


Ein schmucker Hauptort für einen kleinen Bezirk: Dementsprechend dicht ist das Gerangel um die Kantonsratssitze in Pfäffikon.  
Archivfoto: Seraina Boner

Es sind die grossen Fragen, die die Zürcher Kantonsratswahlen beantworten müssen. Ebbs die grüne Welle, die vor vier Jahren zuerst über den Kanton und danach über das ganze Land hineinbrach, wieder ab? Können die Bürgerlichen ihre früher traditionelle Mehrheit wieder zurückgewinnen? Oder akzentuiert sich gar der Trend der vergangenen Behördenwahlen hin zum politischen Zentrum?

Den Teil, den die Wählerinnen und Wähler des Bezirks Pfäffikon am 12. Februar mitbestimmen können, wird allerdings nur ein kleiner sein. Sieben von total 180 Sitzen haben sie zu verteilen. Sieben Sitze, für die es sieben klare Favoriten gibt: die bisherigen Halterinnen und Halter, die allesamt wieder antreten. Der Bisherigen-Bonus ist in der Politik bekanntlich eine beinharte Währung.

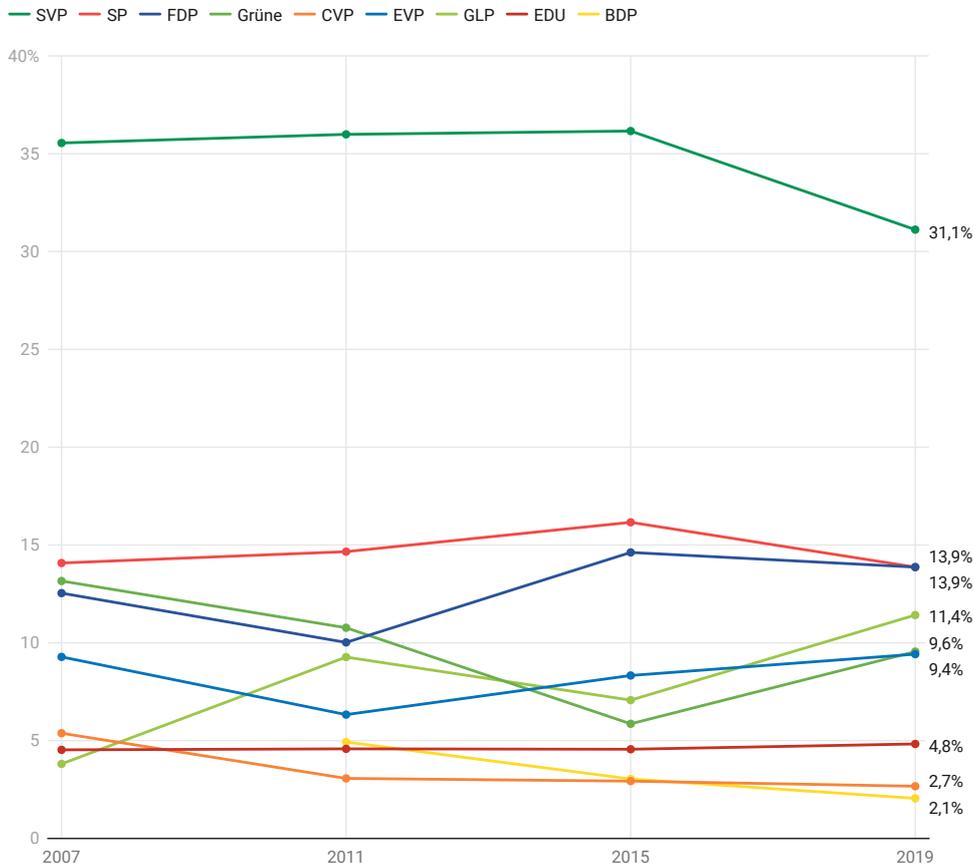
WERBUNG



**GLP: Nüchternheit im Umfragehoch**

Es ist deshalb bemerkenswert, dass ausgerechnet die Partei, der die Umfragen die grössten Gewinne prophezeien, diejenige ist, die ihre Wahlziele am nüchternsten formuliert. «Wir wollen den Sitz von Andreas Hasler halten», sagt Lucia Friedli Wittler, Präsidentin der GLP des Bezirks Pfäffikon.

## Stimmenprozente im Bezirk Pfäffikon 2007–2019



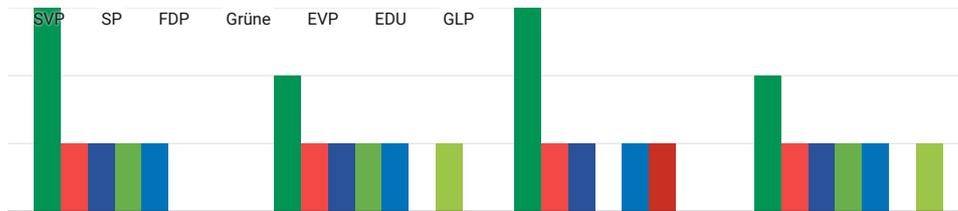
Grafik: Jasmin Oberle • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Weder möchte sie von einem Sitzgewinn, noch von einem konkreten Zuwachs oder von einem Einholen der SP oder FDP sprechen – «zum momentanen Zeitpunkt», wie sie präzisiert. Dabei wäre letzteres gar nicht mal unrealistisch: 2019 betrug der Rückstand auf die beiden staatstragenden Parteien nur noch 2,45 Prozent.

### SVP: Der Traum vom dritten Sitz

Bei der SVP gibt man sich da schon etwas ambitionierter. Die klar wählerstärkste Partei hatte bei den letzten Wahlen einen Dämpfer erlitten und im Bezirk ihren dritten Sitz verloren. «Den wollen wir wieder zurückholen», sagt der Präsident der SVP Bezirk Pfäffikon Paul von Euw. Der Baumer ist sicher: «Inzwischen sind die Probleme der volatilen Energiesicherheit und der Teuerung bei den Leuten angekommen.»

## Sitzverteilung im Bezirk Pfäffikon 2007–2015



2019

Grafik: Jasmin Oberle • Daten herunterladen • Erstellt mit Datawrapper

Dass sowohl er als auch der Effretiker René Truninger als Bisherige ihre Sitze verteidigen werden, darf als gesichert gelten. Der Pfäffiker Gemeindepräsident Marco Hirzel, der auf dem dritten Listenplatz figuriert, hatte vor vier Jahren ein respektables Resultat erzielt. Doch seine Ausgangslage ist schwierig: Die SVP müsste im Kanton und im Bezirk massiv zu legen.

### FDP: Ein Bisheriger, der nachrutschte

Auch der Russiker FDP-Bezirkspräsident Andreas Juchli glaubt, dass die politische Grosswetterlage für die Bürgerlichen spricht. Er sagt: «Die Politik ist in den letzten vier Jahren linker geworden, die staatlichen Interventionen haben zugenommen.» Und: «Wir wollen unseren Stimmenanteil erhöhen.»



Der einzige Bisherige, der noch nicht gewählt wurde: FDP-Kantonsrat Andreas Juchli.

Foto: Mirjam Müller

Juchli selbst ist vor einem Jahr für den zurückgetretenen Thomas Vogel in den Kantonsrat nachgerückt. Er ist damit der einzige der sieben Bisherigen, der nicht gewählt wurde. Als Problem sieht er das nicht. Während der Pandemie war der Arzt mit seiner Firma im Contact Tracing aktiv, womit er einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hat. Tatsächlich dürfte ihm die Wahl kaum zu nehmen sein.

### SP: Nicht auf Kosten der Grünen

In der linken Ecke der Arena versucht man, die Unkenrufe aus den Wahlumfragen zu ignorieren. «Es gibt genug Leute, die unsere Politik unterstützen. Diese müssen wir jedoch an die Urne bringen», sagt die Kantonsrätin und Co-Präsidentin der SP des Bezirks Pfäffikon Brigitte Röösl. Man wolle ein «besseres Resultat» als vor vier Jahren machen und einen zweiten Sitz anstreben. «Allerdings nicht auf Kosten der Grünen», wie die Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft von Illnau-Effretikon nachschiebt.

Vor diesem Szenario muss sich die SP kaum fürchten: Ein Sitzgewinn wäre eine Sensation. Immerhin dürfen die Sozialdemokraten aber besten Mutes sein, dass sie ihr Mandat halten können. Ein Mandat, das auch eine gesellschaftliche Bedeutung hat: Schliesslich ist Brigitte Röösl die einzige Frau, die den Bezirk im kantonalen Parlament vertritt.

### **Grüne: Abgrenzung zu den Grünliberalen**

Dass die Grünen ihren Sitz verlieren, scheint zwar wenig wahrscheinlich, kann aber nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Der Kantonsrat Urs Dietschi will denn die Augen vor den ungünstigen Wahlprognosen nicht verschliessen und sich gegenüber den Grünliberalen abgrenzen. Er sagt: «Das Klimathema ist zuletzt wieder ein wenig in den Hintergrund gerückt. Dabei braucht es schnelle, und keine mittel- und langfristigen Lösungen, wie sie die GLP portiert.»

Ändern sich bei den Kantonsratswahlen die Verhältnisse im Bezirk Pfäffikon?

- Ja, es wird zu Verwerfungen kommen.
- Nein, die sieben Bisherigen werden alle wiedergewählt.
- Ist mir egal, es spielt im Grossen sowieso keine Rolle.

Senden

Ergebnisse anzeigen

Auf seiner Mission, den Sitz zu verteidigen, setzt der Sektionspräsident des Bezirks Pfäffikon unter anderem auf sein Engagement gegen den Fluglärm im Osten und seine Erfahrung. Wie nahe Glück und Pech zusammenliegen, hat er am eigenen Leib erfahren: 2015 war er als Kantonsrat abgewählt worden, 2019 schaffte er die Wiederwahl.

### **EVP: Die Konstanz in Partei**

In der EVP kann man sich dagegen auf die eigene Konstanz verlassen. Seit 2011 geht es für die kleine Partei aufwärts und nirgendwo hat sie 2019 besser abgeschnitten als im Bezirk Pfäffikon. Dazu kommt begünstigend, dass ihr die kantonalen Umfragen stabile Werte voraussagen.

Ihr Kantonsrat, der Pfäffiker Schulpräsident Hanspeter Hugentobler, ist bereits seit siebeneinhalb Jahren im Amt und innerhalb der Partei eine etablierte Grösse. So deutet für die evangelische Zentrumspartei alles auf den sicheren Erhalt ihres Mandats hin.

## Die Mitte und EDU: Zumindest Träumen ist erlaubt

Für die nicht im Kantonsparlament vertretene Konkurrenz dürfte es also äusserst schwierig werden, den Etablierten einen Sitz abzujagen. Dazu bräuchte es schon erhebliche Zugewinne und das Glück in Form eines Restmandats, das beim Zuteilungsverfahren im Doppelproporz-System abfallen kann.



Davon träumt Die Mitte, die erstmals als Zusammenschluss von CVP und BDP antritt. Basierend auf der Wahl von 2019 ergäbe sich für sie ein Wählerpotenzial von nicht ganz 5 Prozent. Doch ihr Spitzenkandidat, der 30-jährige Jurist Kilian Meier, hatte sich zuletzt als Ratspräsident von Illnau-Effretikon einen Namen in der grössten Stadt des Bezirks gemacht: Dank der höchsten Zahl an Panaschierstimmen hatte er bei den Behördenwahlen 2022 das beste Resultat ausserhalb der Grossparteien SVP und SP eingefahren.

Auch die EDU wird einen zweiten Anlauf nehmen, um ihren Sitzverlust von 2015 wieder auszugleichen. Dafür hat sie mit dem Rütner Kantonalparteipräsidenten und Ex-Kantonsrat Stefan Dollenmeier einen prominenten Namen aus dem Nachbarsbezirk an ihre Listenspitze gesetzt.

Keine Rolle dürften dagegen die Alternative Liste und die zum ersten Mal antretenden Corona-Massnahmen-Gegner von Aufrecht/Freie Liste spielen. Erstere wird die Stimmen vor allem für die Kantonalpartei sammeln, letztere dagegen den ersten Testballon in der kantonalen Wahlarena steigen lassen.

### Das Wahlsystem

Vom 2007 eingeführten «doppelten Pukelsheim» profitieren vor allem kleinere Parteien. Das frühere Wahlsystem hatte die kleinen Parteien, die in kleinen Wahlkreisen mit wenig zu vergebenden Sitzen leer ausgingen, zusätzlich bestraft, indem es deren Stimmen verpuffen liess. Mit dem doppelten Pukelsheim gehen diese Stimmen nicht mehr verloren, sondern wirken sich auf die Sitzzuteilung in anderen Wahlkreisen aus. Konkret wird in einem ersten Schritt der gesamte Kanton als ein Wahlkreis betrachtet. Den Parteien werden die Anzahl Sitze dann anhand ihres kantonalen Stimmenanteils zugesprochen und anschliessend auf die 18 Wahlkreise verteilt. (zo)